

»Ich hörte auf die Stille«

So lautet der Titel des Buches von Henri J.M. Nouwen, der sieben Monate in einem Trappistenkloster am Leben der Mönche teilnahm. Er durchlebte das völlig Ungewohnte. Er stellte sich der Herausforderung des Schweigens, der Handarbeit und der Kontemplation und spürte seinen spirituellen Wurzeln nach, um einen neuen Anfang zu finden.

Ein erschütterter Glaube

Um die Wurzeln seines Glaubens an Gott und dessen Festigkeit ging es auch dem Propheten Elija, als er in die Wüste floh, um der Verfolgung der Königin Isebel zu entgehen, die ihm nach dem Leben trachtete, weil er die Priester des Gottes Baal hatte umbringen lassen. Er lässt sich in der Wüste unter einem Ginsterstrauch nieder. Er ist verzweifelt und bittet Gott um den Tod. Er fühlt sich der Aufgabe eines Propheten nicht mehr gewachsen. Er sei nicht besser als seine Väter. Er möchte am liebsten alles hinwerfen. Er kann nicht mehr. Er will nicht mehr. Dann schläft er ein. Ein Engel rührt ihn an, setzt ihm zweimal Speisen vor und spricht: »Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich.« Er steht auf, isst und wandert in der Kraft dieser Speise bis zum Gottesberg Horeb. Die Flucht wird zur Wallfahrt. Am Horeb hatte der Glaube Israels im Bundesschluss mit Gott seinen Anfang genommen. Hier wollte Elija die Wurzeln dieses Glaubens aufspüren. Er übernachtet in einer Höhle. Schlafen kann er nicht. Er klagt, er habe für den Herrn geeifert, weil die Israeliten von ihrem Gott abgefallen sind und die Propheten verfolgen. Er allein sei übrig geblieben. Elija wird aufgefordert, auf dem Berg vor den Herrn zu treten, der vorübergehen wird. Er tritt vor die Höhle und stellt sich Gott. Der Berg

Horeb/Sinai weckt Erwartungen. Wird Gott sich wie einst zur Zeit der Wüstenwanderung unter Mose in gewaltigen Naturerscheinungen kundtun? Wird er diese gar noch überbieten, um sich als den wahren Gott zu bezeugen? Nichts von alledem. Elija muss schon aus seiner Höhle, in die er sich verärgert und verbittert zurückgezogen hat, heraustreten. Er muss sich Gott stellen, um einen neuen Anfang zu finden. Dreimal wird gesagt, wie Gott nicht erscheint: »Nicht im Sturm, nicht im Erdbeben, nicht im Feuer.« Ein sanfter, leiser Windhauch tut Elija kund, dass Gott da ist. Gott kommt anders als erwartet. Es ist »die Stimme eines feinen Schweigens« (G. von Rad). Elija hört auf die Stille. Er weiß sich in seiner Berufung bestätigt. Die Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel ist nicht zu Ende. Sie gerät erneut in Bewegung.

Die Stille umschwebt uns schweigend

Jemand, der die Erfahrung der Stille, die Elija umfing, nachempfunden hat, beschreibt sie so: »Die Stille in der Begegnung Elias mit Gott wird zum schauerlich-ergreifenden Moment von Gottes Gegenwart. In die Stille kann ich mich versenken, in meine Arbeit kann ich mich nur vergraben. In die Ruhe kann ich eintauchen, in der Hektik nur untergehen. Stille ist eine Bewegung nach innen, sie sammelt. Lärm ist eine Ablenkung nach außen, er zerstreut. Die Stille ist sanft. Sie weckt Empfindungen. Sie umschwebt uns schweigend, nicht ohrenbetäubend wie der Lärm, sondern herzergreifend wie die Liebe. Nicht im aufsehenerregenden Tun offenbart sich Gott, sondern im hörbaren Da-Sein. Ich werde ruhig in der Gnade des Schweigens. Ich höre von Herzen die Stimme der Stille.« (Verf. unbekannt).